

In Schattdorf werden Kaffeekapseln milliardenfach produziert

Die Urner Industriegruppe Dätwyler baut für Nespresso eine Anlage nach der anderen auf

DOMINIK FELDGES (TEXT), CHRISTOPH RUCKSTUHL (BILDER); SCHATTDORF (UR)

Kaffeekapseln der Marke Nespresso sind für Nestlé zu einem riesigen Geschäft geworden, doch spricht der Konzern aus Vevey nur ungern darüber. Bekannt ist, dass das Unternehmen mit diesem Produkt mittlerweile fast 6 Mrd. Fr. umsetzt – das organische Wachstum erreichte im vergangenen Jahr hohe 7%, im zurückliegenden ersten Quartal waren es sogar 17%. Doch zu den Stückzahlen, der Grösse des Gesamtmarkts oder den erwarteten jährlichen Wachstumszahlen sind von der Firma auf Anfrage nach wie vor keine Auskünfte zu erhalten. Seit Jahren macht Nestlé ein ziemliches Geheimnis aus dem Geschäftserfolg dieses Genussartikels, und von den Zulieferern wird ebenfalls Diskretion erwartet.

«Geheimhaltungsvereinbarung»

Der Urner Industriekonzern Dätwyler arbeitet als Hersteller der Aluminiumkapseln sowie der dazugehörigen Dichtungen schon seit 2006 eng mit Nespresso zusammen. Aber zur Verlängerung der «strategischen Partnerschaft» mit der Nestlé-Tochterfirma durfte er sich Ende



Reto Burkart
Direktor Dätwyler-
Werk Schattdorf

vergangenen Jahres nur in einem kurzen Communiqué äussern. Die Details der Kooperation unterlägen einer «Geheimhaltungsvereinbarung».

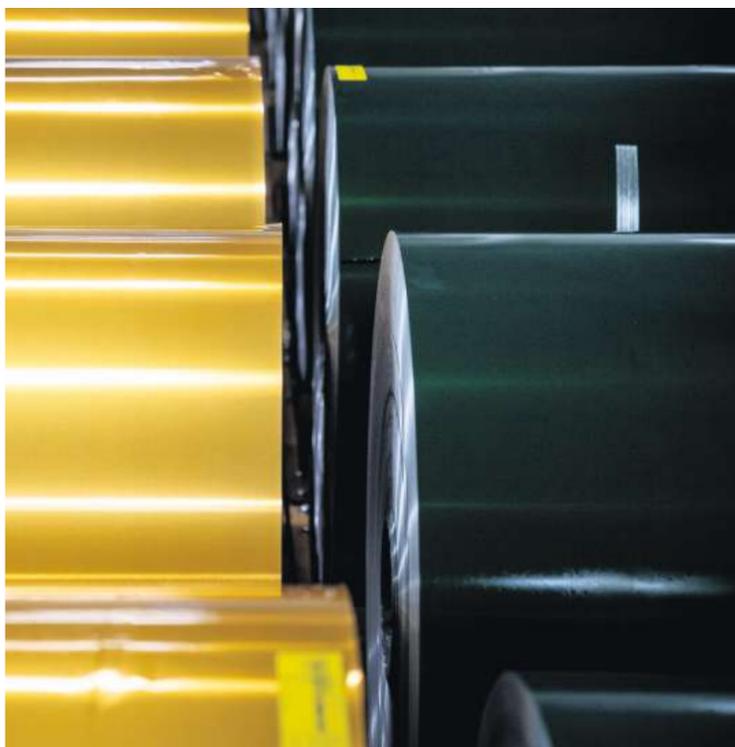
Beim Besuch der NZZ im Werk in Schattdorf, wo Dätwyler nun für weitere zehn Jahre milliardenfach Kapseln für Nespresso herstellen darf, ist aufseiten des Managements eine gewisse Nervosität zu spüren. Neben dem Werksleiter Reto Burkart, der im benachbarten Altdorf aufgewachsen ist und, wie er betont, seiner Heimat die Treue gehalten hat, ist auch der Konzernchef Dirk Lambrecht zugegen. Der Deutsche, der inzwischen auch den Schweizer Pass besitzt, erklärt während des Rundgangs immer wieder einmal, dass diese oder jene Information nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sei.

Aufstieg zum Weltkonzern

Die 1915 gegründete Traditionsfirma Dätwyler verdankt ihren Aufstieg zum Weltkonzern vor allem der Herstellung von hochpräzisen, oft winzig kleinen Teilen aus Gummi für die Auto- und die Pharmaindustrie. In der Fabrik in Schattdorf, dem einzigen Schweizer Werk des Unternehmens mit weltweit mittlerweile über 7000 Angestellten und einem Umsatz von 1 Mrd. Fr., wird nach wie vor für den Automobilsektor produziert. Doch nehmen die Aktivitäten für Nespresso sowie neuerdings für einen weiteren Kapselanbieter aus der Getränkeindustrie immer mehr Platz in Beschlag.

In einer Halle steht ein knappes Dutzend Anlagen in Reih und Glied, die mit atemberaubender Geschwindigkeit und vollautomatisch aus Aluminiumfolien in diversen Farbtönen leere Kaffeekapseln herstellen. Unterstützt werden sie von rot gespritzten Robotern des Schweizer Herstellers Staubli. Vor drei Jahren waren es erst fünf Produktionslinien gewesen.

Eine Besichtigung der Anlagen für den neuen Kunden, dessen Name der Firmenchef Lambrecht partout nicht nennen will, ist während des Besuchs tabu. Sie verbleiben hinter verschlossenen Türen. Man sei noch in der Phase der Vertrauensbildung, heisst es zur Begründung.



Es werden immer mehr: Dätwyler investiert Millionen in Anlagen, um für den Kaffeeanbieter Nespresso zusätzliche Aluminiumkapseln herzustellen.

Ein Blick lässt sich hingegen auf die Anlagen werfen, die sich in einer Halle direkt neben den Automaten für die Kapselherstellung befinden und für die Fertigung der Dichtung verwendet werden. Auch in diesem Bereich stehen in grosser Zahl Staubli-Roboter im Einsatz, welche die Produktionslinien mit den Kapseln be- und entladen. Herzstück dieser Anlagen ist jedoch ein Ofen, in dem das zuvor flüssig aufgetragene Silikon, das der Dichtung dient, wärmebehandelt und verfestigt wird.

Keine Kratzer erlaubt

Vor dem – ebenfalls per Roboter ausgeführten – Abpacken in Kartonschachteln wird jede einzelne Kapsel kontrolliert, damit sie ja keine Beule und keine sonstigen Mängel aufweist. Der Grosskunde Nestlé stellt hohe Ansprüche an seinen Zulieferer. So toleriert er beispielsweise keinerlei Kratzer.

Für die Herstellung und das Auftragen der Dichtungen hat Dätwyler mittlerweile weit über ein Dutzend Produktionslinien im Einsatz – die genaue Zahl muss geheim bleiben. Bekannt ist allerdings, dass das Unternehmen nicht nur die selbstproduzierten Kapseln für Nespresso mit Dichtungen versieht, sondern auch einen Teil jener, die vom Konkurrenten Alupak stammen. Die Berner Familienfirma in Belp, die laut ihrer Website rund 200 Mitarbeiter beschäftigt, ist neben Dätwyler die einzige Herstellerin der Kapseln für den Kaffee von Nespresso.

Mit Kaffee befüllt werden die Kapseln ebenfalls ausschliesslich in der Schweiz. Nespresso betreibt dafür inzwischen drei Werke in Orbe, Romont und Avenches. Auf die Frage, ob es Nestlé Dätwyler zur Auflage gemacht habe, die Kapseln einzig in der Schweiz zu produzieren, ist keine Antwort zu erhalten. Angesichts der riesigen Stückzahlen – laut Lambrecht bewegen sich die Volumen pro Jahr im zweistelligen Milliardenbereich allein für Dätwyler – dürften kurze Transportwege aber eine wichtige Rolle spielen. Kein Unternehmen befördert gerne Luft, auch wenn wie bei den Aluminiumkapseln für Nespresso die Verpackung nur eine geringe Grösse aufweist.

Sämtliche Anlagen für die Kapselherstellung laufen in Schattdorf rund um die Uhr, an sieben Tagen pro Woche. Die Belegschaft in der gesamten Produktion des Werks umfasst einschliesslich der Temporärkräfte zurzeit 430 Personen. Dazu gesellen sich ungefähr 200 Büroangestellte, die entweder in der Forschung und Entwicklung (für die Unterstützung der Produktion weltweit) oder im Marketing tätig sind. Lambrecht weist darauf hin, dass sich die Gesamtzahl der Beschäftigten seit 2005 um 50% erhöht habe. «Uns ist dies gelungen, obschon wir das Werk komplett gedreht und von einer einst noch stark manuellen auf eine hoch automatisierte Produktion umgestellt haben.»

Mit lediglich rund 36 000 Einwohnern ist der Kanton Uri der zweitkleinste der Schweiz – lediglich in Appenzell Innerrhoden leben noch weniger Leute. Auch wegen seiner Berglage ist das Einzugsgebiet eng begrenzt. Dätwyler finde gleichwohl ausreichend Arbeitskräfte – trotz dem Schichtbetrieb, sagt der Werksleiter Burkart. Der Manager begründet dies mit den Zulagen für die Nacht- und Sonntagsarbeit, die den Beschäftigten zu Bezügen verhelpe, die für viele sonst unerreichbar wären.

Obschon der Ausbau der Produktion für Nespresso und den neuen Kunden aus der Getränkeindustrie noch immer in vollem Gang ist, plant Dätwyler keinen weiteren Personalausbau in der Fertigung. Die Expansion sollte mit der bestehenden Belegschaft bewältigbar sein, so äussert man sich beim Unternehmen überzeugt.

Was den zusätzlichen Platzbedarf angeht, hat das Unternehmen gewissermassen Glück im Unglück gehabt. Es

hatte sich nämlich vor einigen Jahren wegen sinkender Produktionsvolumen für die Autoindustrie gezwungen gesehen, sein Mischwerk in Schattdorf für die Gummiherstellung zu schliessen und die entsprechenden Tätigkeiten nach Tschechien zu verlagern. Dadurch sind nun im Werk 8000 m², verteilt über zwei Etagen, frei geworden. Sie werden nun ebenfalls mit Anlagen für die Kapselproduktion gefüllt.

Der neue Zehnjahresvertrag mit Nespresso sieht, wie der Medienmitteilung von Ende vergangenen Jahres zu entnehmen ist, «ein kontinuierliches Volumen- und Umsatzwachstum» vor. Es zwingt Dätwyler schon heute zu umfangreichen Investitionen. Anfang Juni 2021 hatte das Unternehmen publik gemacht, dass zwischen 2020 und 2022 insgesamt 80 Mio. Fr. in das Werk in Schattdorf fliessen würden.

Die Umsatzrendite auf Stufe Betriebsergebnis (Ebit) soll laut der Zielsetzung des Managements im laufenden Jahr konzernweit um weitere 0,4 Prozentpunkte auf 15% gesteigert werden. Dies ist für eine Industriefirma ein stattliches Niveau, doch sieht Lambrecht damit das Ende der Fahnenstange nicht erreicht. Das Unternehmen rechnet damit, in den kommenden Jahren verstärkt von einer operativen Hebelwirkung zu profitieren. So sollten steigende Einnahmen nicht nur aus Geschäften mit der Getränkeindustrie resultieren, sondern auch aus solchen mit der Pharmabranche, für deren Bedürfnisse Dätwyler die Fertigung ebenfalls hoch-effizient ausgerichtet hat. All dies müsste sich in überproportional wachsenden Erträgen niederschlagen.

Risikofaktor Konsument

Mit Kunden aus der Getränkebranche erwirtschaftete Dätwyler im vergangenen Jahr 122 Mio. Fr. bzw. 12% des Ge-

Der neue Zehnjahresvertrag mit Nespresso sieht «ein kontinuierliches Volumen- und Umsatzwachstum» vor.

samtumsatzes. Den überwiegenden Teil davon steuerten Geschäfte mit Nespresso bei. Noch um 10 Prozentpunkte höher lag der Anteil der Verkäufe aus dem Automobilsektor. Am gewichtigsten waren mit einem Umsatzanteil von 40% allerdings die Aktivitäten im Gesundheitssektor.

Ein Risikofaktor im wachstumsstarken Geschäft mit Nespresso ist der Konsument, dessen Bedürfnisse sich rasch verändern können. Man bediene mit den Kapseln ein klares Bedürfnis, sagt Lambrecht. Der CEO von Dätwyler verweist zudem darauf, dass inzwischen auch Kapseln hergestellt würden, die zu 80% aus wiederverwertetem Aluminium bestünden. Nespresso hat sich zum Ziel gesetzt, ab Ende 2021 nur noch solche für die beiden wichtigsten Produktlinien Original und Vertuo zu verwenden.

Allerdings könnten sich Kaffeetrinker verstärkt günstigeren Kapseln zuwenden, von denen es nicht nur in der Schweiz viele im Markt gibt. Auch ist denkbar, dass sich vor allem jüngere Verbraucher aus ökologischen Gründen ganz von diesem Produkt abwenden. Nestlé bemüht sich zwar, verstärkt die Anforderungen der Kreislaufwirtschaft zu erfüllen, und hat sein System für das Einsammeln und das Recyclieren der Kapseln in den vergangenen Jahren laufend verfeinert. Dennoch landen noch immer 70% aller weltweit konsumierten Nespresso-Kapseln im Abfall, wie das Unternehmen selbst einräumt.